

0334

BILEAM UND BALAK

**Predigt, gehalten durch den Engel,
aus dem Holländischen**

Offenbarung 2,14

„Aber ich habe wider dich, dass du da-
selbst hast, die an der Lehre Bileams hal-
ten ...“

BILEAM UND BALAK

PREDIGT
GEHALTEN DURCH DEN ENGEL

AUS DEM HOLLÄNDISCHEN

Im 22., 23. und 24. Kapitel des 4. Buches Mose finden wir die uns allen bekannte Geschichte von Bileam und Balak aufgezeichnet. Wie wir wissen, hat dieser Bericht der heiligen Schriften Anlass zu vielen Angriffen seitens der Ungläubigen gegeben, und zwar vornehmlich wegen des darin geschilderten Redens der Eselin Bileams.

Schon aus diesem Grunde erfordert diese Geschichte unsere Aufmerksamkeit, doch es gibt noch einen anderen, noch wichtigeren Grund, warum diese Kapitel unser Interesse erregen. Der Grund liegt in der Tatsache, dass im Neuen Testament Bileam uns dreimal als warnendes Beispiel vor Augen geführt wird. Diese drei Stellen finden wir im 2. Petrusbrief, im Briefe des Judas (Vers 11) und im Buche der Offenbarung. (2,14)

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Diese drei Hinweise sind ein Zeugnis dafür, dass die verschiedenen Schreiber: Petrus, Judas und Johannes diesen Bericht als wahr ansahen, und zweitens, dass sie darin eine überaus ernste Lehre angedeutet fanden. Es gibt also allen Grund dazu, dass wir uns darum bemühen zu erkennen, welche Bedeutung dieser Geschichtsbericht wohl für uns haben kann.

Bevor wir dazu übergehen, dürfte es nicht unwichtig sein, ein Wort über die drei vorgenannten neutestamentlichen Schreiber zu sagen.

Der erste dieser Schreiber ist uns als der Apostel Petrus bekannt, der erste unter den Zwölfen; er wurde ebenso wie Jakobus und Johannes dafür geachtet, eine der drei Säulen zu sein. (Gal. 2,9) Dass die Geschichte von Bileam auf Petrus einen tiefen Eindruck gemacht haben muss, kann uns nicht befremden, und zwar deshalb, weil eine auffallende Übereinstimmung zu erkennen ist zwischen der dreimal vonseiten Gottes wiederholten Warnung an Bileam und der dreimal von Petrus ausgesprochenen Verleugnung und der dreimal von Jesu an Petrus gerichteten Frage: Hast du mich lieb? Doch mit welchem so ganz anderem Ergebnis!

Judas nennt sich am Anfang seines Briefes einen Bruder des Jakobus. Dieser Jakobus ist höchstwahrscheinlich der älteste Bruder Jesu und ist der Schreiber des Jakobusbriefes, der erste Bischof von Jerusalem. Dann ist folglich Judas auch ein Bruder des HErrn. Aus seinem Brief (Vers 18) geht hervor: erstens, dass der 2. Petrusbrief ihm bekannt war, weil er daraus Stellen anführt und zweitens, dass er sein Schreiben an dieselben Leser richtete, an die Petrus seinen Brief schrieb, mit anderen Worten: Judas bestätigt auf unzweideutige Weise den zweiten Petrusbrief und betont seine allgemeine Zustimmung zu diesem.

Über den Schreiber des Buches der Offenbarung, den Apostel Johannes, sollte es wohl nicht nötig sein, eine weitere Mitteilung zu machen, nur will ich eure Aufmerksamkeit auf die Tatsache lenken, dass Jesus Christus selbst dem Johannes befiehlt, die sieben Sendschreiben zu schreiben, Schreiben, die Er, Jesus Christus selbst, dem Johannes diktierte, und dass es folglich der HErr selbst ist, der der Gemeinde zu Pergamus unter anderem schreibt: „Ich habe ein Kleines wider dich, dass du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher lehrte, den Balak ein Ärgernis aufrichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben.“

Aus diesem allem wird uns also gezeigt, dass die Sünde Bileams auch in der christlichen Kirche ihren Fortgang nahm, die dieser selben Kirche durch alle Jahrhunderte und für alle Jahrhunderte als ein warnendes Beispiel vorgehalten wird. Deshalb ist es auch für uns von Wichtigkeit, sie deutlich in ihrer Entstehung, ihrer Entwicklung und ihren Folgen zu erkennen und dazu wollen wir gemeinsam Bileams Handlungsweise betrachten.

Das Volk Israel hatte Og, den König von Basan, besiegt und zog siegreich weiter auf die Ebene Moab zu. Einige Zeit zuvor, nämlich zu der Zeit, da das Volk Israel die Amoriter bekämpfte, hatte Balak, der König der Moabiter, bereits Boten zu den Midianitern gesandt, um diese zu überreden, gemeinsam mit den Moabitern die Kinder Israel am weiteren Vorwärtsziehen mit Waffengewalt zu hindern. Die Midianiter schlossen sich Balaks Plan an und so beschlossen dann die Ältesten beider Völker, sich der Hilfe des Wahrsagers Bileam, eines Chaldäers, zu versichern, der am Euphrat in Pethor wohnte. Dorthin sandten sie Abgesandte, mit reichen Geschenken versehen, zu dem besagten Bileam — das heißt: „Verderber des Volkes“ — um ihn zu überreden, mit ihnen gen Moab zu ziehen, um von dort aus die in der Ebene lagernden Kinder Israel zu verfluchen, mit anderen Worten: ihre Macht durch Beschwörungen zu brechen.

Wer und was war dieser Bileam? Josua, der in Kapitel 13,22 vom Tode Bileams durch das Schwert der Kinder Israel redet, nennt ihn „den Weissager“ oder Wahrsager, ein Ausdruck, der für einen wahren Propheten Jehovas niemals in der Schrift gebraucht wird. In 5. Mose 18,10 wird unter anderem von denen, die mit „Wahrsagereien“ umgehen, gesagt, dass sie „dem HErrn ein Gräuel“ seien. Jedoch wird uns gezeigt, dass Bileam Jehova kennt und für dessen Offenbarungen zugänglich ist. Vielleicht gehörte er zu den Nachkommen Nahors, des Bruders Abrahams, dessen Abkömmlinge später ihre Wohnsitze an den Euphrat verlegten.

Es gibt folglich etwas Zwiespältiges in dem Charakter Bileams und zugleich in seiner Stellung als Seher. Auf der einen Seite will er dem Einen Gott dienen, auf der anderen Seite ist sein Gesichtskreis begrenzt und umnebelt durch andere Charaktereigenschaften. Offenbar war er ein Mann von großer Begabung, auf den der Heilige Geist zeitweise mächtig einwirken konnte: ein Mann, der im allgemeinen sich von Gott leiten lassen wollte, der aber damit jedoch auch eine große Schwachheit und Begehrlichkeit nach Geld und Ehre verband, die in dem inneren Streit am Ende die Oberhand behielten und ihn ins Verderben führten. Zwischen ihm und Judas Ischari-

oth sollten daher auch übereinstimmende Punkte zu finden sein.

In 5. Mose 23,3 uff. lesen wir: „Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des HErrn kommen, auch nicht nach dem zehnten Glied; sondern sie sollen nimmermehr hineinkommen, darum, dass sie euch nicht entgegenkamen mit Brot und Wasser auf dem Wege, da ihr aus Ägypten zoget, vielmehr wider euch dington Bileam, den Sohn Beors von Pethor aus Mesopotamien, dass er dich verfluchen sollte. Aber der HErr, dein Gott, wollte Bileam nicht hören und wandelte dir den Fluch in den Segen, darum, dass dich der HErr, dein Gott liebhatte.“

Aus diesen Worten lernen wir, dass Gott den Fluch, welchen Bileam bereit war, unter dem Einfluss einer Gott feindlichen Macht auszusprechen, abgewehrt hat, mit anderen Worten: dass Gott sich als stärker erwiesen hat, als die Ihm feindlich gesinnte Macht. Aber hierin wird zugleich ausgedrückt, dass die Gott feindlich gesinnte Macht eine bedeutsame Macht war, die sicherlich große Wunder und Zeichen tun konnte, wie wir dies bei den Zauberern am Hofe Pharaos sehen. Hieraus können wir sogleich für uns folgende Lehre ziehen, dass wir, solange wir unter den von Gott gegebenen Ordnungen und Ämtern bleiben, keine Furcht vor den Gott feindlichen Mächten und

Kräften zu haben brauchen, weil Gott der Stärkere ist; aber andererseits, dass wir, wenn wir uns außerhalb der Ordnungen begeben, in sofortige Gefahr geraten, durch die Gott feindliche Macht, die wirklich eine große Macht ist, angegriffen und überwältigt zu werden und so in geistliche Gefahren verstrickt zu werden und blind zu werden für Gottes Heilsratschluss.

Doch kehren wir wieder zu unserem Geschichtsbericht zurück. Die Ältesten von Midian und Moab treffen bei Bileam ein und teilen ihm unter Anbietung von Geschenken den Zweck ihres Besuches mit. Wäre nun Bileams Herz rein und lauter gegen Jehova gewesen, hätte er die Abgesandten sogleich, ohne ihre Geschenke anzunehmen, unverrichteter Dinge wieder zu Balak zurückkehren lassen.

Aber die Verführung war für ihn zu groß, und so ließ er die Abgesandten bei sich übernachten in der Hoffnung, eine Äußerung Jehovas zu vernehmen. Und tatsächlich kam Gott in dieser Nacht zu Bileam und antwortete ihm: Du sollst nicht mit ihnen ziehen. Du sollst dem Volk nicht fluchen, denn es ist gesegnet!

Am nächsten Tag sagt Bileam den Gesandten, dass er nicht mit ihnen ziehen werde „denn der HErr

wils nicht gestatten, dass ich mit euch ziehe“. Aus diesen Worten Bileams spricht ein gewisses Bedauern, dass Gott ihm seinen Wunsch, mit ihnen zu ziehen, nicht genehmigen will, und offensichtlich haben sie, und später auch Balak, dieses verspürend, gemeint, dass man vielleicht mit Bileam noch verhandeln könne. Darum sendet Balak eine noch vornehmere Abordnung, die Bileam höhere Vergünstigungen und Ehrungen in Aussicht stellt, falls er dem wiederholten Ruf Balaks Folge leisten will.

Zwar antwortet Bileam: „Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des HErrn, meines Gottes, Kleines oder Großes zu tun“, — aber obwohl er den ausdrücklichen Willen Jehovas in dieser Hinsicht kennt, hat dennoch die Begierde nach Gold und Ehre die Oberhand bei ihm und auch hier gebiert die Lust, nachdem sie empfangen hat, die Sünde, und so lässt er die Gesandtschaft abermals bei sich übernachten, um Gott zu versuchen und Ihm nochmals dieselbe Frage vorzulegen.

Gott, der Bileams Herz und seine Begierde kennt, erlaubt ihm zu ziehen, aber fügt dabei hinzu: „... doch was ich dir sagen werde, das sollst du tun.“

Hier wird uns an einem Beispiel gezeigt, wie Gott bisweilen wunderbar in göttlicher Liebe und Weisheit gegenüber dem eigensinnigen Menschen handelt und sich bemüht, diesem einen tieferen Einblick in des Menschen Schwachheit und in Gottes Weisheit, Liebe und Allmacht zu gewähren. Gott hat den Menschen so hoch gestellt, dass Er ihn nicht dazu zwingt, gehorsam zu sein, sondern ihm seinen Willen lässt, zu folgen oder, wie vormals der verlorene Sohn, vielleicht zur vollen Einsicht zu kommen, der zurückkehrend bekennt: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“

Ungeachtet dieses Gebots, nämlich dass Bileam allein das reden sollte, was Jehova ihm eingab, scheint dieser, verlockt durch die Versprechungen Balaks, gemeint zu haben, noch einen Ausweg finden zu können, um Gott und dem Mammon zu dienen. In dieser Meinung begibt er sich am folgenden Morgen auf die Reise, auf seiner Eseln sitzend, begleitet von zwei seiner Diener und den Fürsten Moabs. „Aber der Zorn Gottes“ — so lesen wir (Vers 22) „ergrimmte, als er hinzog. Und der Engel des HErrn stellte sich ihm in den Weg, dass er ihm widerstehe.“

Auf den ersten Blick mag es uns befremden, dass der Zorn Gottes ergrimmte, als Bileam hinzog, da Gott

ihm doch gestattet hatte, mit den Gesandten zu Balak zu ziehen. Gibt es denn eine Veränderung oder einen Wechsel des Lichts und der Finsternis bei Gott? Nein, sagt Jakobus, und sagen wir mit ihm. Aber warum entbrannte dann der Zorn Gottes? Lasst uns an das denken, was wir soeben sagten: dass Gott den Menschen nicht zwingt oder vergewaltigt — was der Teufel wohl tut, denn der Mensch kann sehr wohl besessen sein — dass heißt, dass der Teufel von ihm Besitz ergriffen hat und ihn gefangen hält, wodurch der Mensch als Träger des Bildes Gottes seine Selbständigkeit verliert; aber so handelt Gott nicht mit dem Menschen und kann auch nicht so handeln, denn dann wäre Sein Reich unter sich uneins; wir lesen daher auch: „Die Geister der Propheten sind den Propheten untertan.“ Der Mensch hat die von Gott verliehene Macht, sich zu beherrschen und ist dadurch in der Lage, zu schweigen auch dann, wenn der Heilige Geist mächtig in ihm wirkt.

Und warum ist dies so? Weil der Mensch Jesus Christus das Haupt der Gemeinde ist, und es den Heiligen Geist lediglich danach verlangt, den Menschen Jesus Christus zu verherrlichen und Er es darum von dem HErrn nimmt, um es uns zu verkündigen. „Das Zeugnis Jesu — als Haupt der Gemeinde — ist der Geist der Weissagung.“ (Offb. 19,10)

Nein, Gott verändert auch hier nicht Seine Gesinnung, aber weil Gott sieht, dass Bileam sich verhärtet wie ein Pharao, entbrennt Gottes Zorn gegen die Herzenshärte Bileams. Und dass dies die Ursache für den Zorn Gottes ist, geht aus Vers 32 hervor, wo der Engel des HErrn — das ist die zweite Person in der Dreieinigkeit — zu Bileam sagt: „Siehe, ich bin ausgegangen, dass ich dir widerstehe, denn dein Weg ist vor mir verkehrt“, mit anderen Worten: dein Herz und dein Geist sind von ganz anderen Dingen erfüllt, als Mir zu gehorchen.

Petrus sagt darum in seinem 2. Briefe, wo er von etlichen Irrlehrern spricht, die den richtigen Weg verlassen haben: „... dass sie irgehen und nachfolgen dem Wege Bileams, des Sohnes Beors, welcher liebte den Lohn der Ungerechtigkeit.“ (2. Petr. 2,15) Bileam dachte also an den Lohn, den er von Balak empfangen würde — an Ehre und Reichtum und nicht an das Gebot Jehovas. Und dieser Geist sollte ihn ins Verderben führen und deshalb, um ihn, so es möglich ist, zur Einsicht zu bringen, tritt der Engel des HErrn ihm in den Weg, „dass er ihm widerstehe.“ Aber sieht, Bileam war so geblendet von dem Glanz der künftigen, verlockenden Versprechungen Balaks, dass er nichts merkt, während „das stumme lastbare Tier“ (2. Petr. 2,16) den Engel des HErrn im Wege stehen sah mit dem bloßen Schwert in seiner Hand und daher

vom Wege wich und auf dem Felde ging.“ (4. Mose 22,23)

Einstmals stellte Jehova die Cherubim mit dem bloßen hauenden Schwert vor den Eingang zum Garten Eden, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewahren, damit der Mensch nicht von ihm äße und ewig in seiner Sünde lebe. Und so auch hier. Bileam ist auf dem Wege, der zum Verderben führt, und Gott versucht, ihn zur Einsicht zu bringen. Bileam lief Gefahr, verlockt durch irdische Ehre und Reichtum, nicht bloß Gottes Ermahnung, nämlich allein Seine Worte zu reden, in den Wind zu schlagen, sondern noch schlimmer, den Einflüsterungen Satans Gehör zu schenken, der in Bileams Herzen einen Hass gegen Israel verspürte.

„Der Mann, dem die Augen geöffnet sind; der Hörer göttlicher Rede, der des Allmächtigen Offenbarung sieht, dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet“ — wie er später von sich sagt (Kap. 24,4) — war gänzlich blind, aber „das stumme lastbare Tier“ war sehend. Was für eine namenlose, tief demütigende Blindheit für einen Menschen, geschaffen nach dem Bilde Gottes, begabt mit großen Gaben Gottes, in dem der Heilige Geist sich offenbaren wollte!

Geliebte im HErrn! Welch eine eindringliche Warnung und Lehre ist das für uns! „Wer sich lässt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, dass er nicht falle.“ Ach, wie häufig meinen wir, dass wir stehen und bedenken nicht, dass wir lediglich dann stehen können, wenn wir die gesamte Waffenrüstung Gottes anlegen, „damit wir am bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen.“ (Ephes. 6,13) Und worin diese gesamte Waffenrüstung besteht, beschreibt uns Paulus nach diesen Worten.

Bileam, aufgebracht über seine Eseln, schlägt sie, damit sie auf dem Wege bleiben sollte — das bedeutet: auf dem Wege, der zum Verderben führt. Etwas weiter widerstand der Engel des HErrn Bileam zum andern Mal und jetzt kann die Eseln nicht ausweichen, denn auf beiden Seiten waren Mauern, die den Weinberg schützten; Bileams Fuß wird an der Wand eingeklemmt, weshalb er seine Eselin zum zweiten Male schlug.

Wie denken wir hier doch unwillkürlich an den 80. Psalm, in dem Asaph zu Gott ruft: „Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt und hast vertrieben die Heiden und denselben gepflanzt“ — das Volk Israel nämlich — und dann klagt er weiter: „Warum hast

Du denn seinen Zaun zerbrochen, dass ihn zerreißt alles, was vorübergeht?“

Bileam wurde gegen die Wand gedrückt und eingeklemmt, so dass er nicht weiterziehen konnte auf dem breiten Weg der Bosheit. Und verfhrt Gott nicht manchmal so mit uns auch, Gemeinde des HErrn? Sind wir auf einem verkehrten Wege, dann bringt uns Gott in Berührung mit den Ämtern, die wie eine Mauer und Umzäunung uns umgeben, um uns auf dem rechten Wege zu halten. Sind wir aber auf dem verkehrten Wege, dann stoßen wir bei ihnen auf Widerstand und haben dadurch manchmal Pein. Wohl uns, wenn dieser Widerstand und diese Seelenpein uns dann zur Einsicht bringen und uns wieder in die Mauern des Weinbergs Gottes hinein und nicht hinaus führen, Seiner Kirche, dem geistlichen Israel! Doch wehe uns, wenn wir wie ein Bileam gegen den Stachel lken und zürnen, weil Gott in Seiner Gnade uns auf den rechten Weg führen will!

Bileam ergrimnte gegen seine Eselin und zwang sie, den Weg des Verderbens weiter zu verfolgen. Zum dritten Male tritt ihm der Engel des HErrn entgegen und jetzt ist selbst das geringste Ausweichen unmöglich. „Da die Eseln den Engel des HErrn sah, fiel sie auf ihre Knie unter Bileam. Da ergrimnte der Zorn Bileams, und er schlug die Eseln mit dem Stabe. Da

tat der HErr der Eseln den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: Was habe ich dir getan, dass du mich geschlagen hast nun dreimal? Bileam sprach zur Eseln: „... weil du mich hhnest! ach, dass ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich erwürgen.“ Die Eseln gab Bileam darauf eine Antwort, aus der er — wäre er nicht in seinem Geist verfinstert gewesen — hätte erkennen müssen, dass sie nicht aus Eigensinn, sondern aus höherem Trieb gehandelt hatte. Dennoch war sein geistliches Auge so getrübt durch die Begierde nach irdischem Ruhm und irdischer Pracht, dass Gott ihm schließlich die Augen ffnen musste, so ffnen musste, dass auch er endlich den Engel des HErrn sah, der auf dem Wege stand mit dem gezogenen Schwert in Seiner Hand zum Zeichen, dass nicht die Eselin, sondern er des Todes schuldig war.

Bileam senkte das Haupt und fiel auf sein Angesicht. So lässt Gott den Seher und Wahrsager seine entsetzliche Blindheit und Torheit erkennen, indem Er ihm die Augen öffnet. Wir wollen uns hier weder in den Versuch einlassen, eine Auslegung zu geben, wie diese Erscheinung genau stattfand, noch wollen wir weiter auf die Frage eingehen, ob die Eseln Worte ußerte, die nicht bloß für Bileam, sondern auch für andere verständlich waren. Und dies umso mehr, weil wir auch im Neuen Testament auf Flle stoßen, die

derartige Besonderheiten nicht erklären. So sah keiner von den Männern, die mit Paulus nach Damaskus zogen, wie Jesus mit Paulus sprach, wohl aber vernahmen sie Seine Stimme. (Apg. 9,7) Johannes berichtet uns in seinem Evangelium (Kap. 12,28 uff.) dass, als Jesus bat: „Vater verkläre deinen Namen!“ eine Stimme vom Himmel ertönte, welche sagte: „Ich habe ihn verklärt und will ihn abermals verklären!“ Aber die Menge, die dabeistand und es hörte, sagte, es hätte gedonnert, als ein Engel zu Jesu geredet hatte.

Wir lassen also diese und ähnliche unnütze Fragen auf sich beruhen. Unglaube und Spott sind manches Mal gegen das Reden der Eseln zu Felde gezogen, als wäre es etwas Unsinniges und Unmögliches. Doch wenn wir bereits im ersten Buch der Bibel, in der Genesis Kapitel lesen, dass der Satan und Teufel, der Widersacher und Verführer, durch eine Schlange zu Eva reden konnte, und im letzten Buch der Bibel, in Offenbarung 13, dass das Tier, das aus der Erde aufsteigt, die Macht empfängt, ein Bild zu machen und ihm einen Geist zu geben, so dass es sprechen kann — wenn wir dies, sage ich, im Buch der Bücher lesen als Handlungen, zu denen der Teufel Macht hat, können wir dann einen Augenblick daran zweifeln, dass Gott die Macht hat, eine Eseln reden zu lassen?

Petrus sagt: „Bileam hatte aber eine Strafe seiner Übertretung — nämlich die offenkundige Strafe dafür, dass er auf dem Wege der Ungerechtigkeit war, die offenkundige Strafe für seine geistliche Blindheit — durch das stumme lastbare Tier, das mit Menschenstimme redete, und des Propheten Torheit wehrte, der Torheit nämlich, das Tier zu töten. Petrus nennt die Eselin ausdrücklich das lasttragende Tier. Auf Bileam hatte Gott die Last gelegt, nichts anderes zu reden als das, was Gott ihm eingeben würde. Doch sein Sinn war darauf gerichtet, den Lohn der Ungerechtigkeit davonzutragen und deshalb war er blind, aber die treue Eseln, die dem größeren und höheren Meister gehorchte, war sehend. Darum sagte der Engel des HErrn auch: „Wäre die Eselin nicht vor mir gewichen, hätte ich dich erwürgt, aber sie am Leben gelassen.“ Bileam antwortete dem Engel des HErrn: „Ich habe gesündigt.“ Aber worin erkennt er lediglich an, gesündigt zu haben? „Denn“ — fährt er fort — „ich habe es nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest im Wege.“

Den tieferen Grund seiner Sünde durchschaute er noch nicht, die wirkliche Reue war ihm offensichtlich noch fremd, denn er fügt diesem oberflächlichen Bekenntnis noch hinzu: „Und nun, so dirs nicht gefällt, will ich wieder umkehren.“ Noch sieht er nicht ein, dass dieser Weg zum Verderben führen muss,

dass Gott ihn dreimal gnädig hat zurückhalten wollen. Gott gestattet ihm nochmals, gemäß seiner eigenen Ansicht und nach seinem Begehren zu handeln, weil sein Herz und Sinn trotzdem „auf den Lohn der Ungerechtigkeit“ gerichtet sind, den er liebte. (2. Petr. 2,15)

Auch von Judas Ischarioth wird gesagt, dass er den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Acker, sich erworben hat, gleichfalls aus Geldgier. Dreimal trat der Engel des HErrn Bileam auf seinem Wege entgegen, um so, wenn möglich, ihm die Augen zu öffnen und ihn vom Irrweg abzubringen. Dreimal unternahm es Bileam, dem Ersuchen Balaks, Israel zu verfluchen, Gehör zu schenken, aber ebenso befahl ihm Gott dreimal, nur die Worte zu reden, die Er ihm in den Mund legen würde. Die ersten beiden Male machte er noch Gebrauch von seiner Zauberei und sah nach Vorzeichen aus, nur beim dritten Mal „da er sah, dass es dem HErrn gefiel, dass er Israel segnete“, ging er nicht wie vormals nach Zauberei aus, und da kam der Geist Gottes über ihn und er sprach zum dritten Mal einen Segen über Israel.

Balak war darüber derartig verstört, dass er Bileam ohne jede Ehrung fortschickte, aber nicht mehr dann, als Bileam unter höchster Eingebung eine Weissagung sprach, die bis auf den Messias reicht. Er

redete von einem Stern — dem Bilde des Fürsten und Herrschers — der aus Jakob aufgehen würde und von einem Szepter, das aus Israel aufkommen und die Feinde Israels zerschmettern würde. Teilweise ist diese Weissagung durch David erfüllt worden, aber am Ende wird sie Christus, der Sohn Davids, ausführen, von dem die Weisen aus dem Morgenland gesagt haben: „Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“ Jesus Christus ist der helle Morgenstern. (Offb. 22,16)

Möge uns aus dieser Prophezeiung Bileams klar werden, mit was für außergewöhnlichen Gaben dieser Mann von Gott begabt war; gleichzeitig sehen wir in ihm die entsetzlichen Folgen, zu denen sein Begehren, sowohl Jehova als auch dem Mammon dienen zu wollen, geführt hat.

Bileam hatte nämlich Balak den Rat gegeben, Israel in Versuchung zu führen gegen den Gott Israels, und zwar dadurch, dass er sie zu den heidnischen Festen der Moabiter einlud. Dies hatte zur Folge, dass die Kinder Israel mit den Töchtern der Moabiter hurrten und sich ihren Göttern zuneigten. Israel hängt sich an den Baal-Peor und des HErrn Zorn ergrimmete, so dass eine große Plage über Israel kam, an der 24.000 Mann starben und deren Ende erst kam, als Pinehas, der Sohn Eleasars, des Sohnes Aarons, um

den HErrn geeifert hatte. Gott befahl Mose, auch die Midianiter, mit denen sie ebenfalls Hurerei getrieben hatten, nicht zu verschonen (4. Mose 25), sondern dafür Rache zu üben. (4. Mose 31) In diesem Kampfe ließen sie jedoch alle Frauen leben, worüber Mose sehr zornig wurde und sagte: „Warum habt ihr alle Weiber leben lassen? Siehe, haben nicht dieselben die Kinder Israel durch Bileams Rat abwendig gemacht, dass sie sich versündigten am HErrn über dem Peor und eine Plage der Gemeinde des HErrn widerfuhr? So erwürgt nun alles, was männlich ist unter den Kindern, und alle Weiber, die

Männer erkannt und beigelegt haben, aber alle Kinder, die weiblich sind und nicht Männer erkannt haben, die lasst leben.“

In diesem Streit gegen die Midianiter erwürgten die Israeliter auch Bileam, den Sohn Beors, mit dem Schwert. (4. Mose 31,8) Bileam hat sich nicht bekehrt, sondern scheint immer weiter von dem wahren Gott abgewichen zu sein und wurde schließlich von den Kindern Israel mit dem Schwert getötet. Dies war das Ende Bileams. Ganz gewiss war er „ein Verderber des Volkes.“ „Die Verführung des Gewinns“ hat Bileam ins Verderben geführt. (Judas Vers 11)

Und Jesus Christus lässt Johannes an den Engel der Gemeinde zu Pergamus schreiben: „Aber ich habe ein Kleines wider dich, dass du daselbst hast, die an der Lehre Bileams halten, welcher den Balak lehrte, ein Ärgernis aufzurichten vor den Kindern Israel, zu essen Götzenopfer und Hurerei zu treiben.“ Und meinen wir nicht, dass jetzt, in unserer Zeit, derartige Gefahren vorbei sind, sie zeigen sich lediglich in einem anderen Gewand; Götzendienst und Hurerei sind auf geistlichem und anderem Gebiet in hohem Maße vorhanden. Lasst uns an die Ermahnung des Apostels Paulus denken. (1. Tim. 6,7 uff.) „Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum ist offenbar, dass wir auch nichts hinausbringen werden. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasst uns genügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels; das hat etliche gelüstet und sind vom Glauben irregegangen und machen sich selbst viel Schmerzen. Aber du, Gottesmensch, fliehe solches! Jage aber nach — der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut; kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntnis vor vielen Zeugen.“

Und lasst uns dabei ebenso nicht das andere Wort Pauli vergessen: „Nicht, dass wir tüchtig sind von uns selbst, etwas zu denken als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott.“ (2. Kor. 3,5)